

Wenn die Welt untergeht...

Von BlaXXuN

Kapitel 2: ...werde ich stumm bleiben!

Sooo...da bin ich wieder und in der Tasche habe ich sogar ein neues Kapitel ^^

@Pairing: DM/??

@Kapitelanzahl: 2/4

@Disclaimer: Weder die Charas noch die Orte gehören mir, lediglich die Idee.

@Warnung: slash – Liebe/Sex unter Männern

OOO – die Charas sind ziemlich verpfuscht

Drama – weiß nicht...aber wer ne Frohnatur ist und gerne eine Happy End Garantie hat, ist hier falsch

Ansichten – ich teile hier Ansichten mit, die vielleicht nicht jedem passen, aber das ist wahrscheinlich bei jedem Text die Gefahr

@Fehler: Wieder entschuldige ich mich vielmals für die hier auftretenden Fehler!

@Link: <http://view.playlist.com/14057654283/standalone>

@Kommis: Danke für die Kommis, vielleicht werden es ja mit diesem Kapitel mehr.

So...jetzt ist erstmal genug,

viel Spaß mit:

Wenn die Welt untergeht...

...werde ich stumm bleiben!

6.Tag

Potter hier, Potter da...wieso ging ihm dieser Wicht nicht mehr aus dem Kopf? Es war klar wieso, aber er musste sich das immer wieder fragen. Er quälte sich damit wirklich selbst – ob er irgendwie sadistisch veranlagt war? Könnte sein, aber auch nicht, also ließ er dieses Thema wieder.

Harry Potter ging dem Blondem jedoch wirklich nicht mehr aus dem Sinn. Überall in seinen Gedanken befand sich dieser schwarzhaarige Junge! Es war zum Verzweifeln...!

Doch das war ihm von vornherein klar gewesen. Er würde erst wieder aufhören, an ihn zu denken, wenn er ihn gehabt hätte und darauf musste er jetzt hinarbeiten.

Draco fragte sich, ob Potter wohl leicht zu kriegen war...geschweige denn, ob es da eine Chance gab, denn es musste ja nicht sein, dass dieser etwas von Männern wollte. Schnell schlug er sich diese Gedanken aus dem Kopf. – Er war ein Malfoy! Da gab es Selbstzweifel nicht. Die waren ihm schon als Kind heraus geflucht worden, also sollten sie sich jetzt besser nicht wieder einstellen.

Potter, Potter, Potter...

Wütend zog Draco die Stirn in Falten, nur um sie sogleich wieder zu glätten – Falten konnte er nicht gebrauchen und das ständige nachdenken in letzter Zeit würde dem nur entgegenwirken.

Er erwartete fast schon sehnsüchtig (auf) die Eule, die wie jeden Abend den Brief bringen würde.

Doch da diese einfach nicht kam, musste er sich wohl oder übel weiterhin Gedanken um Potter machen. Ob das allerdings wirklich so übel war, war er sich nicht sicher.

Da noch etwas Zeit bis zum Eintreffen der Eule blieb, versuchte der Blonde schon einmal einen Plan zu erstellen, wie er den Schwarzhaarigen rumkriegen würde. Er hatte keine Ahnung, ob es einfach würde, deshalb fing er erst gar nicht klein an. Er musste sich an diesen Typen ranschmeißen und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Aber vielleicht doch eher kleiner beginnen, sonst würde er ihn noch verschrecken.

Hm...er hatte schon eine Idee, wie er es anstellen würde.

Endlich kam die Eule durch das Fenster geflogen und landete wie am Abend zuvor am Fußende seines Bettes. Er nahm ihr den Brief ab, der an diesem Tag um einiges kürzer war, rollte das Pergament auseinander und begann zu lesen...

HASSE MICH! LOS! HASSE MICH, SO WIE DU NOCH NIE JEMANDEN GEHASST HAST! ES IST EIN GEFÜHL...UND MIT DIESEM GEFÜHL KANN ICH UMGEHEN. ICH KANN MIR EINBILDEN, DASS ES MIR NICHTS BEDEUTET, DASS DU ZU UNWICHTIG BIST, DOCH SPÄTER WERDE ICH BITTERE TRÄNEN UM DICH WEINEN.

Und wieder ein mehr als nur verstörender Brief. Wer war dieser Fremde? Immer wieder stellte er sich diese Frage, doch der Blonde kam einfach auch keine Lösung. Wie auch? – Die Eule, die diese Briefe sendete, war eine normale Schuleule und zur Eulerei hatte jeder verdammte Schüler des Schlosses Zutritt. Die Schrift war für ihn nicht zu erkennen. Dadurch, dass alles in Großbuchstaben geschrieben war, schrie einem nicht nur die bedrückende Tatsache entgegen, dass diese Briefe von einem psychisch nicht ganz auf der Höhe geschriebenen Menschen standen, nein, es ließ auch kaum erkennen, von wem denn nun der Brief war und die eigentlich Handschrift der Person, die diese Texte schrieb, konnte wunderbar überspielt werden.

Manchmal war das Leben wirklich ungerecht. Aber wann war es denn jemals fair gewesen? Das Leben war ein Spiel. In einem Spiel gab es Regeln und die Person, die gewann, war die, die mit diesen Regeln am besten umgehen konnte.

Mit Ehrlichkeit kam man da nicht weit, das hatte er schon früh gelernt. Intrigen, Lügen, Verrat – war alles, was einem vorm Untergang bewahren konnte.

Deshalb hatte er auch noch nie wahrhaftige Ehrlichkeit von einem seiner so genannten Freunde erwartet. Er war es selbst nicht.

Draco Malfoy war ein grandioser Lügner und am besten, von allen Menschen auf der Welt, konnte er sich selbst belügen. Was für Auswirkungen das auf seinen Charakter hatte, wollte er im Grunde gar nicht wissen.

Da macht er sich doch lieber Gedanken um Harry Potter und wie er diesen nun nehmen würde.

Ob er unter den ganzen Schichten von Stoff einen geilen Körper hatte...?

7.Tag

Draco Malfoy war sich sicher! – Er würde Harry Potter bekommen. Ihn so richtig durchnehmen und dann...nun ja, schauen wir mal weiter.

Heute war der Tag für ihn mehr als nur gut gelaufen, denn er hatte seine Aktion ‚Wie-bekomme-ich-Potter‘ gestartet – und das mit Erfolg, wenn er das so sagen durfte.

Als Erfolg betrachtete er es, dass Potter ihn nicht wegstoßen hatte, als er diesen an die Wand gedrückt hatte. Er hatte ihn lediglich mit seinen leeren Augen angeschaut, in die für einen kurzen Augenblick einen Teil des ehemaligen Glanzes gekommen war. Es war unten in den Kerkern gewesen, als er sah, wie Potter alleine durch die Gänge stromerte. Die Frage, was er denn hier zu suchen hatte, war ihm zu diesem Zeitpunkt nicht in den Sinn gekommen und so hatte er einfach die Gelegenheit ergriffen und ihn an die Wand genagelt. Nun ja, somit wäre Teil eins der selbst auferlegten Aufgabe erfüllt. Jetzt musste er nur noch das durchvögeln in Angriff nehmen. Konnte doch auch nicht so schwer sein, oder?

Zuerst hatte der Schwarzhaarige ihn nur angeschaut, doch dann hatte er gefragt: „Was willst du, Malfoy?“

Auch die Stimme klang kraftlos und...farblos? Er wusste nicht, ob man es so ausdrücken konnte, aber es war der richtige Begriff dafür.

„Was ist in letzter Zeit mit dir los?“

„Was soll mit mir los sein?“, kam die fast schon groteske Antwort. Was los sein sollte?! Nur ein Blinder würde nicht sehen, dass mit Harry Potter etwas nicht stimmte. Obwohl, wahrscheinlich sogar dieser, denn er würde es an dem Gang und der Stimme des Schwarzhaarigen erkennen.

„Was ist mit deinem fröhlichen Gemüt passiert?“, stellte er noch eine Frage. Dem Blondem war nicht entgangen, dass sie sich bisher nur Fragen gestellt und noch keiner eine Antwort geliefert hatte.

„Wieso interessiert dich das?“, stellte der Schwarzhaarige eine weitere Frage, anstatt eine Antwort zu geben.

Draco ging nicht darauf ein, er lehnte sich weiter nach vorne, bis er mit seinen Lippen fast über das Ohr des anderen strich. Denn flüsterte er hinein:

„Egal was es ist, es gefällt mir.“

Dann löste er sich von dem anderen und ging weiter seines Weges. Potter hatte ihm keine wüsten Schimpftiraden hinterher geworfen sonder war, wie er festgestellt hatte, ebenfalls einfach weitergegangen, als sei nicht passiert.

Ob er das positiv werten sollte, war sich der Blonde nicht sicher, aber er tat es. Er wollte wenigstens einmal optimistisch sein! Morgen würde er es noch einmal auf diese Weise versuchen und wenn es wieder so verlief, würde er einfach weiter machen...was konnte schon schief gehen?

Das Flattern von Eulenflügeln ließ ihn aufhorchen und gebannt verfolgte er die elegante Kurve, die die Eule flog, um schließlich vor seinen Füßen zu stoppen.

Er streichelte der Eule kurz über den Kopf, um dann endlich den Brief an sich zu nehmen. Draco schaute ihr noch dabei zu, wie sie wieder durch das Fenster flog, um wie jede Nacht zu verschwinden.

Schließlich öffnete er den Brief und fing an zu lesen...

HASSE MICH! LOS! HASSE MICH, SO WIE DU NOCH NIE JEMANDEN GEHASST HAST! ES IST EIN GEFÜHL...UND MIT DIESEM GEFÜHL KANN ICH UMGEHEN. ICH KANN MIR EINBILDEN, DASS ES MIR NICHTS BEDEUTET, DASS DU ZU UNWICHTIG BIST, DOCH SPÄTER WERDE ICH BITTERE TRÄNEN UM DICH WEINEN.

LIEBE MICH! LOS! LIEBE MICH, SO WIE DU NOCH NIE JEMANDEN GELIEBT HAST! ES IS EIN GEFÜHL...UND MIT DIESEM GEFÜHL WERDE ICH NICHT UMGEHEN KÖNNEN. ICH WERDE MICH UMDREHEN UND GEHEN – IMMER WEITER, BIS DU MICH NICHT MEHR SEHEN KANNST, DOCH WERDE ICH DIR KEINE TRÄNE HINTERHER WEINEN. KLINGT DAS NICHT VERSTÖRENDE? WIE KRANK MUSS EIN MENSCH SEIN, UM SO ZU DENKEN? WIE VERSTÖRT MUSS ES IN SEINEM INNEREN AUSSCHAUEN?

Er las sich die Zeilen noch einmal durch. Dieser Mensch hatte wirklich Probleme...so viele Probleme, aber wieso kam er mit diesen ausgerechnet zu ihm? Diese Person musste doch Freunde haben, mit denen sie reden konnte.

Oder zumindest würde sie nicht gerade IHM diese Briefe schicken. Was erhoffte sie sich daraus? Er kannte so etwas mit Mitleid nicht. Die richtige Person, für solche Briefe, wäre vermutlich Harry Potter. Dieser würde vermutlich auf der Stelle die ganze Schule durchforsten um den Absender zu finden und ihm dann zu helfen...

Wie also kam er zu dieser zweifelhaften Ehre der erwählte Empfänger dieser Nachrichten zu werden?

Und wer war der Schreiber? Wieder diese Frage und er würde die Antwort erst kennen, nachdem er den letzten Brief geöffnet hätte...

8. Tag

An diesem Tag war er wieder einmal Potter ‚zufällig‘ über den Weg gelaufen. Dieser streunte in letzter Zeit wirklich häufig in den Kerkern herum. Was er hier wohl suchte? Diese Frage hatte er auch als Vorwand genommen, diesen dieses Mal aufzuhalten, obwohl er ja gar keinen Vorwand brauchte.

Er hatte das Handgelenk des Schwarzhaarigen ergriffen und ihn so zum Stehen bleiben gezwungen.

Potter hatte allerdings wieder anders reagiert als er erwartet hatte – wieso hatte er sich noch nicht daran gewöhnt?

„Was machst du hier?“

Keine Antwort

„Nun sag schon!“

Wieder nichts...“Was geht dich das an?“, war dann nun doch eine gekommen.

„Du bist hier in den Kerkern, also geht mich das sehr wohl etwas an“, war er aufgefahren. Was bildete sich dieser Potter nur ein, so mit ihm zu reden. Wenn er jedoch in die ausdruckslosen Augen des Schwarzhaarigen schaute, konnte er nicht anders, als sich Szenen vorzustellen, die diese Augen möglicherweise wieder zum Leuchten bringen würden.

„Aha...“, war die geistreiche Antwort des Grünäugigen gewesen. Es war zum Wahnsinnig werden, denn Harry Potter ließ sich einfach nicht mehr von Draco Malfoy provozieren.

„Wo hast du denn dein Fußvolk gelassen“, hatte er in der Hoffnung gefragt, den anderen wütend zu machen.

„Keine Ahnung wo die sind. Treiben es wahrscheinlich in irgendeinem Schrank“, war die einzige Antwort gewesen und noch immer wirkte sie ausdruckslos...einfach

farblos...

„Und jetzt bist du beleidigt, weil niemand mit dir in einen Schrank will?“, hatte er herausfordernd gefragt.

„Nein, die Schränke sind irgendwie unbequem. Das letzte Mal ist mir ein Besen an den Kopf geknallt.“

Wider Willen musste er einmal kurz auflachen – es war ein hartes Lachen, weder freundlich noch liebevoll.

So schnell wie das Lachen kam, so schnell verschwand es wieder und eisige Kälte trat in die Augen, doch sie waren nicht nur kalt, sie waren auch hart...massiver Stahl...

Durch diese Aktion wirkte das Lachen nur noch beängstigender, doch war Potter nicht davor zurückgeschreckt, wie es jeder andere getan hätte. – Aber das hätte er vor seiner Veränderung auch nicht getan.

Wie am Tag zuvor hatte er ihn gegen die Wand gedrückt. Ein Knie hatte er zwischen die Beine des Schwarzhaarigen geschoben und rieb nun aufreizend damit an dessen Genitalbereich.

„Wie wär’s, Potter? Ich kenne einen Schrank, wo keine Besen drin sind.“

Harry Potter hatte ihm nur in die Augen geschaut.

Er hatte ihn nicht weggestoßen, hatte nichts gesagt, war einfach nur dort gestanden und hatte ihn mit seinen leeren Augen angeblickt, die ihn immer mehr reizten. Er hatte nicht einmal geblinzelt, was für andere nur noch beunruhigender gewirkt hätte – ihn machte es einfach nur auf unbeschreibliche Weise an! Aus diesem Grund heraus hatte er den Schwarzhaarigen noch weiter gegen die Wand gedrückt und rieb mit seinem Bein noch etwas fester über Potters Männlichkeit. – Dies entlockte dem anderen dann doch ein Keuchen, was von Draco mit einem gehässigen Lächeln quittiert wurde.

Er hatte sich zu dem andern gebeugt und in dessen Ohr gehaucht: „Weißt du, deine Augen machen mich echt geil...“

„Du bist doch krank“, hatte ihm Potter an den Kopf geworden.

Darauf hatte er sich komplett von diesem gelöst, ihm noch ein vielsagendes Grinsen, denn als Lächeln konnte man es nicht bezeichnen, zugeworfen und gemeint: „Ich habe auch nie etwas Anderes behauptet.“

Damit war er verschwunden...

Jetzt lag er schon eine Weile in seinem Bett und ließ immer wieder seine Augen über die geschriebenen Zeilen des Briefes wandern, der an diesem Tag schon vor ihm lag...

HASSE MICH! LOS! HASSE MICH, SO WIE DU NOCH NIE JEMANDEN GEHASST HAST! ES IST EIN GEFÜHL...UND MIT DIESEM GEFÜHL KANN ICH UMGEHEN. ICH KANN MIR EINBILDEN, DASS ES MIR NICHTS BEDEUTET, DASS DU ZU UNWICHTIG BIST, DOCH SPÄTER WERDE ICH BITTERE TRÄNEN UM DICH WEINEN.

LIEBE MICH! LOS! LIEBE MICH, SO WIE DU NOCH NIE JEMANDEN GELIEBT HAST! ES IS EIN GEFÜHL...UND MIT DIESEM GEFÜHL WERDE ICH NICHT UMGEHEN KÖNNEN. ICH WERDE MICH UMDREHEN UND GEHEN – IMMER WEITER, BIS DU MICH NICHT MEHR SEHEN KANNST, DOCH WERDE ICH DIR KEINE TRÄNE HINTERHER WEINEN.

KLINGT DAS NICHT VERSTÖRENDE? WIE KRANK MUSS EIN MENSCH SEIN, UM SO ZU DENKEN? WIE VERSTÖRT MUSS ES IN SEINEM INNEREN AUSSCHAUEN?

WILLST DU WISSEN, WIE ES IN MIR AUSSCHAUT? WENN ICH ES DIR ERZÄHLE, WIRST DU

*EBENFALLS VERSTÖRT SEIN...DU WIRST BESCHMUTZT SEIN UND ICH WERDE DER SEIN, DER DICH IN DIE DUNKELHEIT GEZOGEN HAT.
DOCH BIN ICH EIN ZU GRAUSAMES WESEN, ALS DASS ICH ES DIR NICHT ERZÄHLEN KÖNNTE.*

Der Blonde war schon gespannt darauf, was am nächsten Tag mit der Eule kommen würde, schließlich wollte ihm der Unbekannte davon erzählen, wie es in ihm aussehe. Er war neugierig darauf, wie er es ausdrücken würde, denn dass in diesem nur noch ein Scherbenhaufen existierte war dem Blondem schon längst klar...

9.Tag

Malfoy hatte Potter, denn Draco Malfoy hatte Harry Potter geküsst.

Es war ein vernichtender Kuss gewesen, einen solchen hatte der Blonde noch mit niemandem geteilt. Er wusste nicht einmal mehr, was in ihn gefahren war, er hatte Potter einfach gegen den kalten Stein der Gangmauern gepresst und seine Lippen auf dessen gedrückt.

Es war eine Kurzschlussreaktion, doch diese würde er gerne wiederholen. Es war genial gewesen! Unter seinen Lippen war der Schwarzhaarige wieder lebendig geworden und hatte den Kuss erwidert. Der Blonde fand es absolut geil, von Harry Potter geküsst zu werden, auch wenn er das niemals gedacht hatte. Dabei in die leeren Augen zu schauen, die langsam wieder anfangen zu glänzen hatte alles nur verstärkt.

Am nächsten Tag würde er sich etwas weiter vorwagen, denn an diesem war es nur ein unschuldiger Kuss gewesen. Er wollte zu einem gnadenlosen Zungenkuss übergehen und dann...

Schnell lenkte er seine Gedanken in eine andere Richtung, denn er wollte nun nicht daran denken, denn er wusste, sollte er zu lange daran denken, er womöglich etwas Dummes tun würde.

Selbstverständlich taten Malfoys nie etwas Dummes, denn die waren perfekt! – Vom Zehennagel bis zur Haarspitze war kein Fehler an ihnen und sie würden auch nie einen machen.

Die Eule, die nun durch sein Zimmer flog, war ihm nur zu vertraut. Die bernsteinfarbenen Augen schauten ihn erwartungsvoll an, denn der Körper wollte bald von seiner Last befreit werden. Zufrieden strich er über das glatte Gefieder der Eule und wunderte sich etwas, als die Eule seinen Kopf gegen seine Hand presste. Sie bekam wohl nicht sehr oft Streicheleinheiten.

Daher beschloss er, sie erst einmal ein paar Minuten zu streicheln, bevor er sie wieder fortschicken würde. Davor nahm er ihr jedoch den Brief ab, denn ihm war die verkrampfte Haltung des rechten Fußes sehr wohl aufgefallen.

Er legte den Brief beiseite und kümmerte sich wieder um die Eule. Er mochte sie, denn sie war schwarz. Wie leicht Menschen doch etwas mochten, ging es ihm durch den Kopf. Diese Eule hätte auch braun sein können und er hätte sie gehasst.

Die Menschheit war ein oberflächliches Pack und er gehörte dazu, war vermutlich sogar einer der oberflächlichsten. Überall auf der Welt herrschten Vorurteile und wenn man sich seiner Rolle nicht anpasste, dann wurde man geschnitten. Die Menschheit war grausam und er gehörte dazu...

Falls es Gott gab und ihm eine Frage stellen könnte, würde er fragen: Was hast du dir dabei gedacht, die Menschheit zu erschaffen? Sie zerstört die Welt, sie ist wie ein

Geschwulst, dass man nicht mehr los wird.

Draco Malfoy zweifelte jedoch stark daran, dass es Gott gab, denn wenn es Gott gab, so musste dieser perfekt sein. Als perfektes Wesen wüsste er nicht, wie es war, nicht perfekt zu sein und deshalb könnte er auch nie etwas so weit entferntes von perfekt erschaffen, wie den Menschen.

Das ergab doch Sinn, oder?

Während er darüber nachgedacht hatte, er hatte wohl wieder einen philosophischen Tag, hatte er die Eule gestreichelt. Nun wollte er sich aber seinem Brief zuwenden und so schickte er sie wieder fort.

Auf der Stelle drehte er sich um, ergriff den Brief und riss ihn erwartungsvoll auf, ließ seine Augen flink über die Zeilen wandern, die dieses Mal seltsam hektisch geschrieben wirkten...

HASSE MICH! LOS! HASSE MICH, SO WIE DU NOCH NIE JEMANDEN GEHASST HAST! ES IST EIN GEFÜHL...UND MIT DIESEM GEFÜHL KANN ICH UMGEHEN. ICH KANN MIR EINBILDEN, DASS ES MIR NICHTS BEDEUTET, DASS DU ZU UNWICHTIG BIST, DOCH SPÄTER WERDE ICH BITTERE TRÄNEN UM DICH WEINEN.

LIEBE MICH! LOS! LIEBE MICH, SO WIE DU NOCH NIE JEMANDEN GELIEBT HAST! ES IS EIN GEFÜHL...UND MIT DIESEM GEFÜHL WERDE ICH NICHT UMGEHEN KÖNNEN. ICH WERDE MICH UMDREHEN UND GEHEN – IMMER WEITER, BIS DU MICH NICHT MEHR SEHEN KANNST, DOCH WERDE ICH DIR KEINE TRÄNE HINTERHER WEINEN.

KLINGT DAS NICHT VERSTÖRENDE? WIE KRANK MUSS EIN MENSCH SEIN, UM SO ZU DENKEN? WIE VERSTÖRT MUSS ES IN SEINEM INNEREN AUSSCHAUEN?

WILLST DU WISSEN, WIE ES IN MIR AUSSCHAUT? WENN ICH ES DIR ERZÄHLE, WIRST DU EBENFALLS VERSTÖRT SEIN...DU WIRST BESCHMUTZT SEIN UND ICH WERDE DER SEIN, DER DICH IN DIE DUNKELHEIT GEZOGEN HAT.

DOCH BIN ICH EIN ZU GRAUSAMES WESEN, ALS DASS ICH ES DIR NICHT ERZÄHLEN KÖNNTE.

KENNST DU DEN AUSTRUCK; IN MIR IST NUR NOCH EIN TRÜMMERHAUFEN?

ICH WÜNSCHTE, ES WÄRE SO. IN MIR IST NICHT MAL MEHR DIESER HAUFEN, DENN DER SCHMERZ HAT IHN SCHON LÄNGST ZU SAND ZERMAHLEN UND DIE TRÄNEN HABEN DIESEN STAUB SCHON VOR LANGER ZEIT DAVONGESPÜHLT.

ICH HABE DIR ETWAS ÜBER LIEBE ERZÄHLT...WIEDER FANGE ICH DAVON AN – ICH WEISS, ICH SOLLTE DAS NICHT TUN, ABER ICH KANN EINFACH NICHT ANDERS.

Draco musste zugeben, dass diese Beschreibung gut war, gut und furchteinflößend, doch war er selbst zu verstört um diese Furcht wirklich zu empfinden, viel mehr war er froh darüber, dass es jemanden gab, der so dachte wie er. Verstörend nun mal, doch wollte er nichts dagegen tun – er konnte nichts dagegen tun!

Im Grunde war es dem Blondem aber auch egal. Die meisten, welche für ihre Individualität kämpften, waren verstört, aufgrund des riesigen Widerstandes. Die meisten knickten früher oder später ein, doch er würde lieber sterben, als so zu sein, wie die breite Masse...

10. Tag

Heute war ihm Potter leider nicht begegnet und so war er auch nicht sehr gut gelaunt.

Die Eule, die den Brief gebracht hatte, hatte er wütend verscheucht und den Brief hatte er vorerst in irgendeine Ecke seines Zimmers geworfen.

Danach hatte er sich auf sein Bett gelegt und an die Decke gestarrt. Er konnte stundenlang so liegen, dachte über Gott und die Welt nach und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Dieses Mal handelten seine Gedanken mal wieder vom Tod. Er fragte sich, warum die Menschen solche Angst davor hatten.

Tiere gingen damit eindeutig leichter um. Für sie zählte nur der jetzige Moment, nur der Augenblick zählte, Baby!

Wieso war es bei den Menschen so schwierig? Sie trauerten, weinten um den Verstorbenen und bemitleideten ihn und sich selbst.

Traurig war das, nur das konnte er dabei empfinden.

Doch gab es einen entscheidenden Unterschied zwischen Menschen und Tieren. – Menschen konnten Mitleid empfinden, Tiere nicht.

Was war dann aber der Unterschied zwischen IHM und den Tieren? Das konnte er sich nicht beantworten, und so öffnete er schnell den Brief, um sich von diesem Gedanken abzulenken.

Als er ihn endlich in Händen hielt und seine Augen über die geschriebenen Zeilen huschten, ging es ihm sofort besser, denn dieser Mensch war verstörter als er und das freute ihn, egal wie erbärmlich das schon wieder war...

LIEBE MICH! LOS! LIEBE MICH, SO WIE DU NOCH NIE JEMANDEN GELIEBT HAST! ES IS EIN GEFÜHL...UND MIT DIESEM GEFÜHL WERDE ICH NICHT UMGEHEN KÖNNEN. ICH WERDE MICH UMDREHEN UND GEHEN – IMMER WEITER, BIS DU MICH NICHT MEHR SEHEN KANNST, DOCH WERDE ICH DIR KEINE TRÄNE HINTERHER WEINEN. KLINGT DAS NICHT VERSTÖRENDE? WIE KRANK MUSS EIN MENSCH SEIN, UM SO ZU DENKEN? WIE VERSTÖRT MUSS ES IN SEINEM INNEREN AUSSCHAUEN?

WILLST DU WISSEN, WIE ES IN MIR AUSSCHAUT? WENN ICH ES DIR ERZÄHLE, WIRST DU EBENFALLS VERSTÖRT SEIN...DU WIRST BESCHMUTZT SEIN UND ICH WERDE DER SEIN, DER DICH IN DIE DUNKELHEIT GEZOGEN HAT. DOCH BIN ICH EIN ZU GRAUSAMES WESEN, ALS DASS ICH ES DIR NICHT ERZÄHLEN KÖNNTE.

KENNST DU DEN AUSTRUCK; IN MIR IST NUR NOCH EIN TRÜMMERHAUFEN? ICH WÜNSCHTE, ES WÄRE SO. IN MIR IST NICHT MAL MEHR DIESER HAUFEN, DENN DER SCHMERZ HAT IHN SCHON LÄNGST ZU SAND ZERMAHLEN UND DIE TRÄNEN HABEN DIESEN STAUB SCHON VOR LANGER ZEIT DAVONGESPÜHLT. ICH HABE DIR ETWAS ÜBER LIEBE ERZÄHLT...WIEDER FANGE ICH DAVON AN – ICH WEISS, ICH SOLLTE DAS NICHT TUN, ABER ICH KANN EINFACH NICHT ANDERS.

VERZEIHE MIR...ODER NEIN, HALT: VERZEIHE MIR NICHT! VERZEIHE MIR NICHT, DENN DAS HABE ICH NICHT VERDIENT...UND WENN DU ES DOCH ZU GEDENKEN VERSUCHST, DENKE IMMER DARAN, DASS DU MIR DAMIT NUR NOCH MEHR SCHMERZEN ZUFÜGST...

Er musste wissen, wer diese Person war, denn Draco Malfoy wurde langsam aber sicher abhängig von ihr...

Ende des Kapitels

Also...das nächste Kapitel und ich hoffe, das nächste kommt morgen.
Ich will diese FF so schnell wie möglich abschließen, bevor ich wieder keine Lust habe...
Hoffentlich bis morgen,

blaxxi